



Kleine Igel

- Ein kurzer Leitfaden -

(erstellt von der Biologischen Station östliches Ruhrgebiet)

In jedem Herbst und zum Winteranfang werden kleine Igel gefunden und aufgenommen. Doch längst nicht jedes Stacheltier, das im Herbst noch auf den Beinen ist, ist auch hilfsbedürftig. Der Igel ist ein Wildtier, und man darf ihn nur aufnehmen, wenn er in Gefahr ist. Es gibt drei Situationen, bei denen das der Fall ist:

1. es handelt sich um verwaiste Igelsäuglinge,
2. es handelt sich um kranke oder verletzte Tiere,
3. es handelt sich um einen Igel, der bei Schnee oder Frost noch aktiv ist.

Igel, die sich im Sommer nicht genug Reserven anfuttern, erreichen bis Wintereinbruch nicht das notwendige Gewicht von 500 g und können dann Hilfe gebrauchen.

Ist der Igel auch im späten Herbst oder gar Wintereinbruch noch tagaktiv, kann auch das ein Zeichen dafür sein, dass er unsere Hilfe braucht.

1. Lebensweise

Als dämmerungs- und nachtaktive Tiere bevorzugen Igel deckungsreiches Gelände mit Möglichkeiten zum Unterschlupf für den Tag. Solche Landschaften gibt es in der „freien Natur“ jedoch selten, und so weichen die Tiere in die Nähe menschlicher Siedlungen aus, wo sie in einigen naturbelassenen Gärten und Parks Lebensraum finden. Sobald es anfängt zu dämmern, verlassen sie ihre Verstecke und gehen auf Nahrungssuche.

Auf ihrer Speisekarte stehen Käfer, Regenwürmer, Schnecken und vieles mehr. Im Winter jedoch wird diese Nahrung knapp: Daher wird ein Winterschlaf eingelegt.

2. Die Erstversorgung

Findet man einen hilfsbedürftigen Igel, sollte man wissen: Das kleine Kerlchen nimmt seine Welt ganz anders wahr als wir die unsere: An Blättern nagende Raupen hört er aus 2 m Entfernung! Und riechen kann er auch sehr gut.

Dagegen hat er recht schlechte Augen. Aber für das Leben in der Nacht ist Riechen und Hören schließlich auch viel wichtiger als Sehen. In unserer Welt können ihn ganz alltägliche Geräusche wie das Anknipsen eines Lichtschalters, Fotoapparate oder auch Feuerzeuge beinahe zu Tode erschrecken.

Zu Hause angekommen ist es erst einmal wichtig, heraus zu finden, ob der Igel unterkühlt ist: Ist sein Bauch kälter als die menschliche Hand, ist das der Fall, denn Igel haben in etwa die gleiche Körpertemperatur wie wir Menschen. Es hilft ihm, wenn man eine mit handwarmem Wasser gefüllte Wärmflasche in ein Handtuch wickelt, in einen Karton legt und den Igel dort erst einmal hinein setzt.

Außerdem sollte man ihm Wasser anbieten. Milch würde nur lebensgefährlichen Durchfall verursachen, da Igel den Milchzucker nicht vertragen. Bestenfalls stellen Sie „Ihren“ Igel bei einem Tierarzt oder einer erfahrenen Igelstation vor.

3. Das Igelquartier

Das Igelgehege kann notfalls aus Brettern, alten Schranktüren oder auch Karton entstehen. In jedem Fall sollten die Seitenwände mindestens 50 cm hoch sein, denn der kleine Gast kann gut klettern!. Die Grundfläche darf 2 qm nicht unterschreiten. Bei zu wenig Bewegung kann es nämlich zu Lähmungserscheinungen kommen.

Den Boden legt man mit mehreren Lagen Zeitungspapier aus, die jeden Tag gewechselt werden. Zur Inneneinrichtung gehören zwei standfeste Schalen (als Futter- und Wassernapf) und ein Schlafhäuschen. Das kann ebenfalls aus einem Pappkarton bestehen. Allerdings sollte es einen Deckel haben, und in die Vorderseite schneidet man ein ca. 12 x 12 cm großes Loch: als Eingang. Die Kantenlänge sollte etwa 30 cm betragen. Zum Schluss füllt man es mit viel zerknülltem Zeitungspapier. Sobald dieses verschmutzt ist, wird es durch neues ersetzt.

Am besten aber ist ein großes Freiluftgehege mit Unterstand und stets etwas „Bereitschaftsfutter“. Bei anhaltendem Frost sollten schwache Igel jedoch ins schützende Gebäude geholt werden.

4. Die Ernährung

Frisches Wasser sollte dem Igel immer zur Verfügung stehen. Als Nahrung schmeckt ihm Hunde- oder Katzendosenfutter*, wahlweise auch ein mit wenig Öl und ohne Salz/Gewürze zubereitetes Rührei. Als Ballaststoffe kann man 2 El Futterhaferflocken oder Kleie untermischen. Vitaminzugabe sollte zuvor mit dem Tierarzt abgesprochen sein. Man füttert abends, da der Igel dann gerade aufwacht und über die Nacht gut versorgt ist.

Die Menge richtet sich nach dem Körpergewicht. Ein 500 g schwerer Igel verputzt etwa 100 g Futter je Tag!

* Fertigfutter für Hunde- oder Katzen-Kinder („junior“) ist in seiner Zusammensetzung für die kleinen Igel besonders gut geeignet. Ansonsten könnte der Kohlehydrat-Anteil zu hoch sein.

5. Die Überwinterung

Hat der Igel auch mit Hilfe zum Wintereinbruch sein Winterschlafgewicht (mindestens 600 g) noch nicht erreicht, kann die Überwinterung in menschlicher Obhut sinnvoll sein.

Der beste Ort ist ein kalter Raum, besser der Balkon, die Terrasse oder das Gartenhäuschen. Kellerräume sind häufig zu warm, denn wenn die Umgebungstemperatur 6°C überschreitet, fallen die Igel in einen Dämmer Schlaf, der aber sehr kräftezehrend ist.

Das Schlafhäuschen setzt man nun in einen Karton von ca. 40 cm Kantenlänge, in das man ein Schlupfloch schneidet. Den Zwischenraum füllt man mit zusammengeknülltem Zeitungspapier. Die Umzäunung sollte etwa 50 cm hoch sein.

Futter muss man solange zur Verfügung stellen, bis es nicht mehr angerührt wird. Das kann schon einmal 3 Wochen dauern. Lässt der Igel sich dann nicht mehr blicken, klebt man ein Blatt Toilettenpapier vor den Eingang: So kann man prüfen, ob er sein Häuschen tatsächlich nicht mehr verlässt. Stets frisches Wasser sollte man ihm aber während des ganzen Winters anbieten.

6. Die Auswilderung

Im nächsten Frühjahr, wenn der Igel aus dem Winterschlaf aufwacht, ist es Zeit, ihn auf die Auswilderung vorzubereiten: Als erstes muss er wieder zu Kräften kommen und seine Muskeln trainieren.

Hat man einen Garten zur Verfügung, kann man dort ein Freigehege errichten, dass mindestens 4 qm groß ist. Die Umzäunung sollte etwa 50 cm hoch sein und 15 cm in die Erde reichen. Als Inneneinrichtung stellt man ein Schlaf- und Futter-

häuschen bereit. Ende April, sobald es draußen deutlich milder ist, füllt man das Schlafhäuschen mit Stroh und setzt den Igel hinein.

Die endgültige Auswilderung geschieht möglichst am Fundort. Igel haben ein sehr gutes Gedächtnis und finden sich schnell wieder zurecht. Leider ist der ursprüngliche Fundort nicht immer sehr Igel-freundlich, da er z.B. an einer dicht befahrenen Straße liegt. Dann ist es Ihre Aufgabe, einen neuen Lebensraum zu finden. Als Gartenbesitzer kann man einfach das Törchen des Freigeheges öffnen, und der Igel kann den Zeitpunkt der endgültigen Auswilderung selbst bestimmen. Ist das nicht der Fall, sucht man einen Platz am Rande von Siedlungen, die viel Grün aufzuweisen haben, oder man findet einen Waldrand mit vielen Sträuchern zum Verstecken.

Die eigentliche Auswilderung findet abends statt. Man sollte lange Irrfahrten möglichst vermeiden, also den neuen Lebensraum zuvor auskundschaftet haben. Dann sucht man nach einer geschützten Stelle, baut ein Heunest, legt etwas Futter aus - und verabschiedet sich.